

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 51 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dürrenmatt-Film «Der Richter und sein Henker», der zurzeit in den schweizerischen Kinos zu sehen ist, ist ein gewaltiger und mächtig eindrücklicher Film — ein «echter Dürrenmatt», gleichgültig ob Maximilian Schell, der Produzent und Regisseur, oder Dürrenmatt selbst als Drehbuch-Mitverfasser es gewesen sein mag, dem das Verdienst zukommt, das Wesentliche sichtbar gemacht zu haben: dass das Abgründige banal und das Banale abgründig ist; dass die Aktivität des modernen, um seine Fitness besorgten Menschen, wie sie heutzutage in der Gestalt des Twens hochgelobt wird, zerstörende, ja verbrecherische Wirkungen hat und der Aktive, Tüchtige am meisten fürchten muss, ge- und missbraucht zu werden; dass gerade die harmlos scheinenden Zufälligkeiten wie der Abschluss einer (unbedachten) Wette die härtesten Konsequenzen einer schuldhaften Verstrickung in sich schliessen. Nicht grundlos zeigt der Film in Dürrenmatts Bilderbüchern des Weltalls die blosse Expansion als stetig wachsende Katastrophe. Es hat seinen Grund, dass Dürrenmatt das Ausmass des Verhängnisses nur noch in Form der Komödie zum Ausdruck bringen zu können glaubt: Wer von den Katastrophen der modernen Sündenfälle Adams direkt und unvermittelt reden wollte, gleiche dem Schachspieler des Films, welcher bloss noch gegen sich selbst spielen kann, und, ein reiner Narziss, jedesmal haushoch verliert.

Forum:

Vom Twannberg enttäuscht!

Mit einem grossen Kostenaufwand, reger Sammeltätigkeit und Propaganda in Radio, Fernseh und Presse haben die 3 grossen Organisationen Pro Infirmis, Pro Juventute und Pro Senectute auf dem Twannberg ein Ferienzentrums geschaffen.

Unsere Erfa-Gruppe von Altersheim-Leitern hat die Gelegenheit benützt, an einem schönen Apriltag an die Gestaden des Bielersees und auf die wunderbare Höhe des Twannbergs zu reisen, mit dem Ziel, das neu erschaffene Feriendorf zu besichtigen.

Bei der Anfahrt haben uns die ritterburg-artigen Bauten in ihrer roten Farbe noch beeindruckt. Gerne haben wir uns dann durch die ganze Anlage mit ihren verschiedenen Räumlichkeiten führen lassen. Beeindruckend waren das schöne, heitere und helle Schwimmbad, sowie die grosszügige Turnhalle. Bedrückend waren dagegen alle anderen Räumlichkeiten inklusive die Schlaf- resp. Wohnzimmer.

Wir hatten uns vorgestellt, dass wir mit unseren betagten Pensionären auf dem Twannberg einmal einige Tage Ferien verbringen könnten. Leider müssen wir nun feststellen, dass dies aus räumlichen und auch einrichtungsmässigen Gründen überhaupt nicht in Frage kommt. Zuerst staunten wir über die Drei- und Vierzimmer-Kombinationen, wobei ein Bettlager über eine Stiege erreicht werden muss. Zudem vermissten wir eine warme, offene, frohe Innengestaltung des Hauses. Obwohl in einer herrlichen, freien

Die Abteilung Fort- und Weiterbildung der

Schule für Soziale Arbeit Zürich

veranstaltet im kommenden Herbst einen Kurs

Familiendynamik für Erzieher

In diesem Kurs soll versucht werden, den Prozessen nachzugehen, die sich im Feld Klient / seine Herkunftsfamilie / Erzieher (mit seinen Familienerfahrungen und -vorstellungen / Heim abspielen, und ein besseres Verständnis für die Wirkungen dieser Prozesse auf alle Beteiligten zu gewinnen.

Der Kurs umfasst 40 Lektionen. Er wird als Einführungskurs im Rahmen der Fortbildung in Familienbehandlung angerechnet.

Voraussetzungen für den Kursbesuch: Der Kurs steht Interessenten offen, die eine Erzieherausbildung abgeschlossen haben und zur Zeit in einer Institution als Erzieher arbeiten.

Kurstage: je Freitag, 15., 22., 29. August; 5. und 12. September 1980.

Kursort: Schule für Soziale Arbeit Zürich.

Kursgeld: Fr. 475.—.

Kursleitung: Louis Waldispühl, Psychologe, und Christina Vogel-v. Passavant, Sozialarbeiterin.

Anmeldung: Die Anmeldung ist der Schule für Soziale Arbeit Zürich, Bederstrasse 115, 8002 Zürich, einzureichen. Sie soll nebst den Personalien Angaben über die Institution sowie eine Kopie des Diploms der Grundausbildung enthalten.

Anmeldeschluss: 30. Juni 1980. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Bei zu vielen Anmeldungen entscheidet das Los.

Ein Detailprogramm zu diesem Kurs ist seit Anfang Juni erhältlich.

Gegend gelegen, kann vom Hause aus diese kaum gesehen noch bewundert werden. Drückend und abgekapselt sind sowohl das Restaurant, der Speisesaal, als auch die entsprechenden Konferenzräume. Schade, dass in einer so herrlich schönen Landschaft durch innenarchitektonische Extravaganzen ein frohes und freies Leben verunmöglicht wurde.

Wir bedauern, dass diese Exkursion uns enttäuscht hat.

Allerdings sprechen wir nur aus der Sicht von Altersheimleiterinnen und -leitern. Sicherlich wäre es von Interesse, wenn auch andere Heimleiter den Twannberg besuchen würden und ihr Urteil abgäben. Vor allem würde es uns interessieren, ob dieses Feriendorf für Kinder- und Schulheime, aber auch für Gebrechliche, seinen Zweck erfüllt?

A. Walder, Zürich

Zu Unrecht verunglimpft

Wir müssen uns einmal ganz energisch gegen die Tendenz gewisser Massenmedien zur Wehr setzen, unsere Altersheime ständig zu verunglimpfen und zu diskriminieren.

Um die Jahreswende brachte die «Weltwoche» einen sogenannten Report über das Leben in den Altersheimen, illustriert natürlich mit den schwärzesten Bildern und gewürzt mit den schaurigsten Geschichten. Kürzlich erschien in der «Schweizer Illustrierten» ein sogenanntes Dossier über Alter und Aelterwerden, u. a. ebenfalls illustriert mit abschreckenden Bildern aus Altersheimen und gespickt mit negativen Schlagzeilen.

Solche einseitigen Darstellungen, welche die Wirklichkeit in schlimmer Weise verzerren, befriedigen in erster Linie die Sensationslust der Leser. Sie dienen aber in keiner Weise einer objektiven Information der Bevölkerung. Vor allem aber leisten derartige Veröffentlichungen niemandem einen Dienst. Die Betagten sträuben sich noch mehr gegen Altersheime. Das Heimpersonal wird verunsichert. Und

alle, die mit Heimplatzierungen zu tun haben, erwachsen noch mehr Schwierigkeiten, als sie ohnehin schon haben.

Diese Journalisten schwatzen ständig von Alternativen, obschon sie selber genau wissen, dass es heute keine Alternativen gibt. Man muss sich immer vergegenwärtigen, dass sicher 90 Prozent aller Altersheimbewohner physisch oder psychisch geschwächt sind und einer leichten bis mittleren Pflege bedürfen. Und dann ist die Situation heute doch so, dass wir um jedes freie Altersheimbett froh sind.

Wir von Pro Senectute kennen aus unserer Praxis alle Altersheime im Aargau. Wir sagen nicht, dass nichts mehr zu verbessern wäre. Aber wir dürfen mit gutem Gewissen bestätigen, dass die Atmosphäre in allen Heimen gut ist, dass sich die Heimbewohner wohlfühlen und dass sich alle Heimleiterinnen und Heimleiter ehrlich bemühen, den ihnen anbefohlenen Betagten die bestmögliche Fürsorge angedeihen zu lassen. Ausnahmen mögen auch hier die Regel bestätigen. Deshalb wehren wir uns in aller Form dagegen, dass man ständig auf den Heimen herumhackt und die Heimleitungen schlechtmacht. Sie verdienen es nicht, man tut ihnen Unrecht!

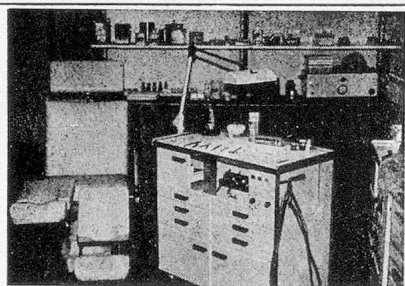
Wir alle lassen uns sehr bald von negativen Berichten beeindrucken. Und wir sind schnell bereit, solche Eindrücke weiterzuverbreiten. Es wäre unseren alten Mitmenschen aber sehr viel besser gedient, wenn wir uns einmal ganz positiv zu unseren Heimen einstellen und die Heimleitungen in ihrer sicher nicht einfachen Aufgabe unterstützen würden.

Helfen wir doch alle mit, den Bewohnern unserer Altersheime das Leben so lebenswert wie möglich zu gestalten!

Das wäre eine mögliche und gute «Alternative».

Pro Senectute
Stiftung für das Alter
Aargau

Rolf Christen
Geschäftsführer



**Moderne
Fusspflege-
Einrichtungen
seit
vielen Jahren**



Verlangen Sie unsern Katalog.

SIMON KELLER AG,
Pédicure- und Sanitätsbedarf
3400 BURGDORF
Lyssachstr. 83, Tel. 034 22 74 74

**Gerber
Lindau**

H. Gerber, Sargfabrik, 8307 Lindau

Tel. 052 33 14 23

Prompt, diskret, preisgünstig

Ueber 20 verschiedene Sargmodelle. Dienstleistungen und Zubehör für das Bestattungswesen.

Verlangen Sie unseren Katalog.